

JEMEN
Im Land der Königin von Saba

Alfred Janata

unter Mitarbeit von
Herbert Karner und Renate Meissner

Museum für Völkerkunde Wien
16. 12. 1989 — 10. 6. 1990

Eine Ausstellung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung

RELIGION UND WISSENSCHAFT

Codices Glaser in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek

Tarif Al Samman

Von seiner vierten Reise nach Arabia Felix brachte Eduard Glaser auch eine bemerkenswerte Sammlung von Handschriften mit, die er, ebenso wie die epigraphische und archäologische Ausbeute 1894 an die jeweils kompetenten Sammlungen des Kaiserhauses verkaufte. Bald nach dem Erwerb der Handschriften durch die damalige Hofbibliothek hat Max Grünert eine handschriftliche Liste erstellt, die 282 items aufzählt (Kurzer Katalog der Glaser'schen Sammlung arabischer Handschriften. OENB, Ser. nov. 2167, Wien o. J.). Dabei ist es bis heute im Großen und Ganzen geblieben.

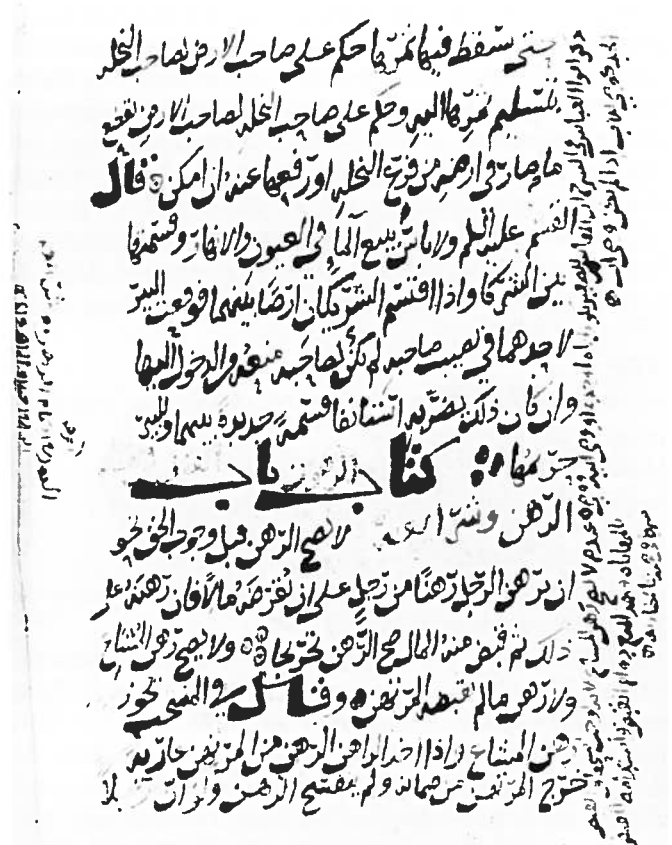
Neun der zwölf im Folgenden beschriebenen Codices wurden erstmals für diese Ausstellung wissenschaftlich bearbeitet. Es wäre in hohem Grade wünschenswert, das gesamte wissenschaftlich so bedeutende Konvolut in analoger Weise möglichst bald zu bearbeiten und zu veröffentlichen.

Die unter Literatur verwendeten Abkürzungen bedeuten: GAL: Carl Brockelmann — Geschichte der arabischen Literatur, Leiden 1943 ff. GAS: Fuat Sezgin — Geschichte der arabischen Schriften, Leiden 1967

I 1 Qur'an (Fragment, Sūra 34, 31 bis 39, 50)

Pergament, 29 Bl., Querformat 108 x 175 mm. Damaskus oder Kairuan, 1. Hälfte 9. Jh. Farbabbildung 41 Kleine Kūfī-Schrift: schöne, deutliche, nicht eng stehende Buchstaben. 9 Zeilen, dunkelbraune Tinte, auf der Fleischseite abgebrösel. Schrift durch rote Punkte durchlaufend vokalisiert; wenige grüne Punkte als Lesezeichen. Surentitel und Verszählung in Gold, Rot, Grün und Blau an den äußeren breiten Rand gemalt. Bis auf die Blätter 15, 16 und 17 in gutem Erhaltungszustand. Restaurierter orientalischer Einband des 15. Jh., braunes Leder. Mittel- und Eckformen geklebt und mit Blinddruck verziert.

Lit.: F. Unterkircher — Inventar der illuminierten Handschriften II: 96. T. Al Samman & D. Duda — Kultur des Islam. Ausstellungskatalog, Wien 1980: 46 Qur'an-Texte wurden bis zum 10. Jh. in Kūfī-Schrift kopiert. Ihre Vorläufer waren die im Ḥiğāz (Makka und Medina) entstandenen Maṣq- und Mā'il-Schriften. Nach den arabischen Eroberungen im Norden und im Westen entstanden lokale Varianten der Schrift, die nach den Kopierzentren, wie Kūfa, Dimaṣq oder Qairuān benannt wurden. Die Schrift dieses schönen, kleinen, tragbaren Qur'an-Teiles zeigt eine weitere Entwicklungsstufe des Kūfī, die durch ausgereifte Buchstabenformen gekennzeichnet ist. Dāl, Tā' und Ṣād weisen bereits die endgültigen Formen auf, wie sie



Kat.Nr. I 2

in späteren Kūfī-Handschriften allgemein auftreten. Dies gilt auch für die nach links gezogenen Yā' oder das verdickte Rā'-Köpfchen.

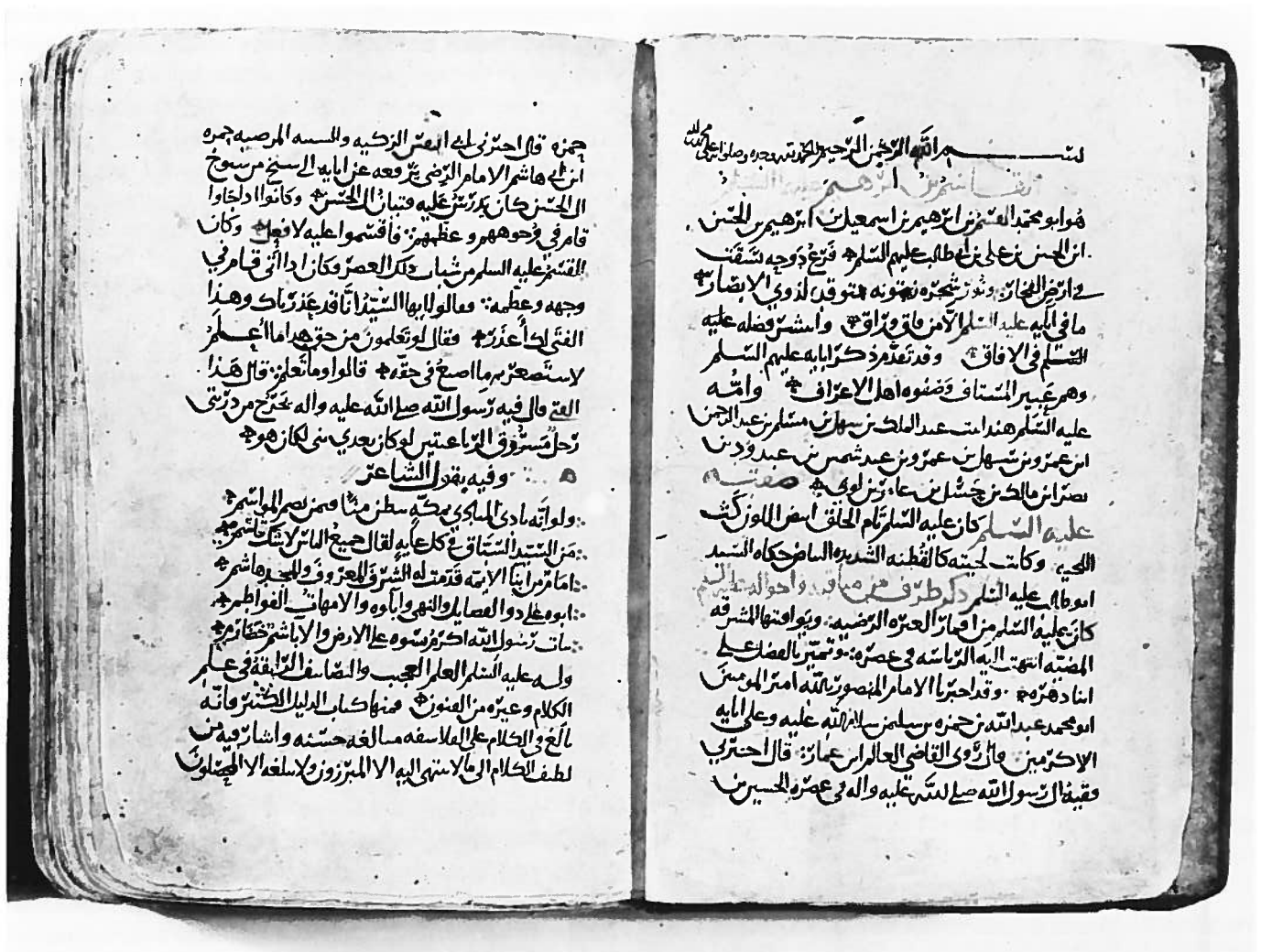
Die vorliegende Handschrift trägt bereits die seit dem Ende des 2. Jh. H./9. Jh. n. Chr. zur Regel gewordenen Merkmale: Vokalisierung durch farbige Punkte, Verstrennung durch Rosetten oder andere Ornamentformen, Hervorhebung und Verzierung der Sureanfänge durch Palmetten.

Das Ende des 2. Jh. H. ist als Wendepunkt für die Kalligraphie der Qur'an-Schriften zu bezeichnen.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 250

I 2 Al-Mu'ayyad-bilāh Aḥmad ibn al-Ḥusain ibn Hārūn al-Ḥusainī

At-Taḡrīd Papier, gelblich, mittelstark, III 208 III* Bl. 166 x 115 mm. Jemen, 1155



Kat.Nr. I 3

Nashīschrift, alt, flüchtig, deutlich, 15 Zeilen, keine Vokalisierung. Tinte braun, Überschriften und Satztrennung rot. Am Titelblatt große Schrift in Braun und Rot. Abschreiber war ^cAbdallāh ibn As^cad ibn ^cAbdallāh ibn Lamīs ibn ^cAlī al-Ansī, im Monat Rabīc II. 550 H./Juni 1155. Kustoden. Klappenband: Dunkelbraunes Leder, Linienrahmung und Mittelstück in Blinddruck. Klappe fehlt. Besitzvermerk: Zwei ausradierte Besitzvermerke auf Bl. 1r.

Lit.: GAL S I 317; GAS I 570

Der Verfasser Al-Mu'ayyad-billāh Aḥmad ibn al-Ḥusain stammt aus Ṭabaristān, trat als Imām der Zaiditen in Ḡilān und Dailam auf und herrschte als Imām etwa 20 Jahre bis zu seinem Tod 411/1020 in Langā.

Die vorliegende Handschrift mit dem Titel at-Taḡrīd ist eine Abschrift eines der sieben von ihm verfaßten Bücher. Er behandelt darin rechtswissenschaftliche Fragen (*fiqh*) der Zaiditen und weist auf Unterscheide zum 5. Imām der Zaiditen, al-Hādī, hin. Der Wert der Abschrift liegt nicht nur in ihrer Vollständigkeit und Korrektheit (s. Notiz Bl. 208r),

sondern auch in der Bedeutung für die Schriftentwicklung in Südarabien im 12. Jh.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 237

I 3

Ḥusāmaddīn Abū ^cAbdallāh Ḥamīd ibn Aḥmad ibn Muḥammad al-Maḥallī

Kitāb al-Ḥadā'iqal-wardīya fī manāqib a'immat az-Zaidīya

Papier, bräunlich, stark, 234 Bl. 246 x 170 mm, Jemen 1241.

Nashīschrift, alt, schön, 20 Zeilen, diakritische Punkte, nicht vokalisiert. Tinte braun, rot für Überschriften und Satztrennung. Titelblatt 2r vergrößerte Schrift, braun und rot abwechselnd. Der Kopist Manṣūr ibn As^cad al-Yūnisī al-Ḥawāzī, im Monat Gamād II. 639/April 1241, im Auftrag Aḥmad ibn Muḥammad al-Mutamaiyiz Bl. 2r. Klappenband: Rotbraunes Leder, blinde Linienrahmung und verziertes Mittelstück. Besitzvermerke Bl. 2r: Ṣalāḥ ibn Muḥammad 1031/1621. — Muḥammad ibn al-Ḥusain ibn al-Manṣūr bil-lāh (Herrscher) al Qāsim ibn Muḥammad, im Di'l-^cIqda 1066/August 1656.



Kat.Nr. I 4

— Al-Ḥusain ibn Muḥammad ibn al-Ḥusain (Herrscher).
 ʿAbdallāh ibn Ḥasan Ḥamza, im Ḡamād II. 1166/April 1753.
 Literatur: GAL I 325, S II 560

Der Verfasser Ḥusāmaddīn Abu ʿAbdallah Ḥamīd, bekannt als al-Maḥallī (gest. 652/1254) gehörte zu den berühmten Historikern des 13. Jh., wie al-Qiftī und ibn Abī Uṣaibiʿa, die über Dynastie- und Personalgeschichte schrieben.

Das Buch al-Ḥadāʾiq al-wardīya ... (Die Rosengärten in der Geschichte der Zaiditen-Imame) ist eines der wichtigsten Geschichtsbücher der Zaiditen, aber auch der Ismāʿīliten. Es beinhaltet auch viele Dichtungen und Erzählungen, die die Zaiditen-Herrscher betreffen. Das Wertvollste und Interessanteste an dieser Abschrift ist, daß sie aus dem Original des Verfassers zu dessen Lebzeiten kopiert und verglichen wurde (s. Bl. 232v, Notiz nach dem Kolophon). Der Text ist vollständig, die Handschrift in sehr gutem Zustand.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 116

I 4

Aḥmad ibn Yaḥyā ibn al-Murtaḍā

Kitāb Riyāḍat al-ifḥām fī laṭīf al-kalām

Papier, bräunlich, mittelstark, 175 Bl., 262 x 200 mm, Jemen 1435.

Nashīhschrift, schön, deutlich, 23 Zeilen, diakritische Punkte nicht vollständig, keine Vokalisierung. Tinte schwarz, ver-

dichte Überschriften, schwarz und rot. Kopiert von Al-Ġiyāt ibn Muḥammad al-Masūrī (?) im Raġab 838/Jänner 1435 nach einer Vorlage von Ṣafar 833/Oktober 1429, aus dem Original des Verfassers im Diʿl-Ḥiġġa 823/Dezember 1420. Kustoden. Klappenband: Rotbraunes Maroquinleder über elastischer Pappe. Die Klappe, üblicherweise am hinteren Deckelrand befestigt, fehlt. Das zentrale Ornament im Mittelfeld des Vorderdeckels besteht aus sich überschneidenden Achterbogen, die entstehenden kleinen Felder sind mit Rosetten gefüllt. Ein Rahmen bildet Viereckornamente, die mit je drei kleinen Zierstücken versehen sind. Über und unter diesem Feld befinden sich zwei etwa 110 mm lange, breite Leisten mit kreuzförmigen Rosetten. Um das gesamte Mittelfeld laufen zwei parallele, breite, dekorative Schriftbänder. Innen wiederholt sich der Text [*maulāna*] *al-maqarr al-ʿālī* (für unseren Herrn, seine hohe Exzellenz). Das äußere Schriftband enthält den Text *al-ʿizz al-muqīm ad-dāʾim* (dauerhafte, ewige Macht). Schriftbänder mit Linien gerahmt. Der gesamte Einbandschmuck ist in Blinddruck hergestellt. Die Handschrift war zweifelsfrei Eigentum eines Landesfürsten. Besitzvermerk Bl. 1r. ausradiert. Restauriert im März 1921.

Literatur: T. Al Samman und O. Mazal — Die arabische Welt und Europa, Graz 1988: 468, Nr. 313

Der Text gibt keinen Hinweis auf den Verfasser. Das Grünert-Verzeichnis nennt bewußt Aḥmad ibn Yaḥyā ibn al-Murtaḍā (gest. 840/1437; vgl. auch Kat. I 7), obwohl dieser Titel unter seinen Werken nicht feststellbar ist. Aḥmad ibn Yaḥyā war ein großer Gelehrter und schrieb in vielen Disziplinen, von Rechts- und Sprach- bis hin zu Naturwissenschaften. Im Jahre 794/1391 wurde er zum Imām ausgerufen. Sollte dieser Titel tatsächlich von ihm stammen, so wurde er zu seinen Lebzeiten kopiert, was die Bedeutung dieser Handschrift noch erhöhen würde.

Die Einleitung umschreibt den komplizierten Buchtitel als Leitfaden für geistige Übungen zur Erfassung und zum Verständnis verfeinerter Ausdrucksweise. Enzyklopädisch werden Metaphysik, Philosophie, Philologie, Naturwissenschaften und eine Vielzahl anderer Themen abgehandelt.

ÖNB, Handschriftensammlung; Codex Glaser 79

I 5

Anthologie arabischer Grammatik

Papier, bräunlich, mittelstark, 229 Bl. 200 x 143 mm. Jemen, 15. Jh.

1: ʿAbdallāh ibn ʿUmar al-Baiḍāwī

Kitāb Lubḥ al-albāb fī ʿilm al-ʿrāb

(Bl. 1r — 70v)

Nashīhschrift, klein, locker, schön kalligraphiert, 10 Zeilen; Tinte schwarz, rot für wichtige Wörter und Satztrennung, vollständige diakritische Punkte und Vokalisierung. Auf Bl. 1r der Titel in großer schwarzer Kūfīhschrift. Kommentare und Randbemerkungen von verschiedenen Händen am Rand und zwischen den Zeilen. Viele Vermerke und Besitzernamen auf Bl. 1r, 70v und Rückseite.

Klappenband: Rotes Leder mit Blinddrucklinienrahmung des Deckels, ovales, verziertes vergoldetes Mittelstück. Vergoldetes Medaillon auf der Klappenspitze. Innenseite mit aufgeklebtem Marmorpapier.

Literatur: GAL I, 418, SI, 742, II 14; E I 1129.

Al-Baiḍāwī's Grammatik der arabischen Sprache ist eines seiner berühmtesten Werke. Es existieren zahlreiche Abschriften und Kommentare.

ʿAbdallāh ibn ʿUmar al-Baiḍāwī gehörte der Šāfiʿitenschule an und wirkte als oberster Richter. Er starb in Širāz im Jahre 716/1316 und hinterließ weiters einige berühmt gewordene Bücher zu Theologie, Mystik und Rechtswissenschaft.

Die vorliegende Abschrift ist mit 13. Rabīc I. 806/18. September 1403 datiert. Der Text ist vollständig, trotz des vielen Gebrauchs sind keine Textkorrekturen vorhanden — ein Hinweis auf die Richtigkeit dieser Kopie.

2: ʿĠamaladdīn ʿUtmān ibn ʿUmar ibn al-Ḥāḡib

Kitāb al-Muqqadima fī ʿilm at-tašrīf (71r—129r)

Nashītschrift, mittelgroß, eng kalligraphiert, 11 Zeilen; Tinte schwarz, vollständige diakritische Punkte und Vokalisierung; große Tulutschrift für Titelseite Bl. 71r, verdickte Überschriften in Schwarz und Rot. Randkommentare von verschiedenen Händen. Kustoden.

Datiert Rabiʿ I 842/Juli 1409

3: ʿĠamaladdīn ʿUtmān ibn ʿUmar ibn al-Ḥāḡib

Kitāb šarḥ aš-šāfiya fī ʿilmay al-ḥaṭṭ wa't-tašrīf (130r — 229r) Nashītschrift, mittelgroß, eng, schön kalligraphiert, 21 Zeilen; Tinte schwarz, vollständige diakritische Punkte und Vokalisierung; große Nashībuchstaben für Titelseite Bl. 130r. Biographische Notiz über den Gelehrten Ruknaddīn Abū-l-MaʿAlī Muḥammad al-ʿAlawī mit Titeln einiger seiner Werke, darunter Kommentare über die oberwähnten Werke des Ibn al-Ḥāḡib. Ab Bl. 190r Abschrift von zweiter Hand weiter kopiert.

Randkommentare. Bl. 229r — v Notizen und Dichtungsverse. Keine Datierung, 15. Jh.

Lit.: GAL I 303, SI 531; EI 781; GAS IX 205.

ʿĠamaladdīn ʿUtmān ibn al-Ḥāḡib, der Verfasser der beiden gegenständlichen Grammatikbücher, ist nach dem Jahre 570/1174 in Oberägypten geboren. Nach seinem Studium in Kairo lehrte er Philologie in Damaskus und kehrte später zurück. Er starb in Alexandrien im Jahre 646/1249. Er war einer der großen ägyptischen Grammatiker, die bei der Verbreitung philologischer Studien nach Nordafrika eine bedeutende Rolle spielten. Seine klassischen Werke sind in unzähligen Abschriften in allen islamischen Ländern verbreitet.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 226

Abbildung S. 111

I 6

Yūsuf ibn Aḥmad ibn Muḥammad ibn ʿUtmān

Kitāb Taʿlīq az-ziyādāt wa huḷāṣat al-ifādāt

Papier, bräunlich, stark. 159, I* Bl., 288 x 210 mm, Jemen, 1493.

Farbabbildung 44

Nashītschrift, klein, flüchtig, 35 Zeilen. Diakritische Punkte und Vokalisierung fehlen. Tinte schwarz, Satzanfänge und Überschrift rot, größere Schrift für Überschriften; Titelblatt fehlt. Minimale Randkorrekturen. Kustoden. Klappenband: Braunrötliches Maroquinleder mit trotz starker Beschädigung prachtvollem Schmuck des 15. Jahrhunderts.

Im Mittelfeld (185 x 110 mm) reine Arabesken-Ritzarbeit: im Zentrum gekreuzte Lilienranken auf fein gepunztem Untergrund. Die Viereckfelder wurden ebenfalls mit geglättetem Arabeskenwerk verziert. Das Musterfeld ist von einer breiten, aus Blindstempeldekoration gebildeten Leiste umrahmt, der Schriftstempel *tawakkaltu ʿalā Al-tāh* (Mein Vertrauen beruht auf Gott) wurde über und unter dem Ornamentfeld benützt. Weitere breite Zierleisten aus Schriftbändern umrahmen das innere Feld. Das breite Kufischriftband besteht aus dem Schriftstempel mit dem stilisierten Wort *Allāh*, ein zweites aus Tulutschriftstempeln mit dem Satz *al-ʿizz al-muqīm ad-dā'im* (dauerhafte, ewige Macht oder Ehre). Zwischen den breiten Leisten wurden Blindlinien gezogen. Der Spiegel ist durch gepreßtes Ornament verziert.

Alte unfachgemäße Restaurierung, wohl im Ursprungsland durchgeführt.

Besitzvermerk Bl. 1r: „Wir forderten das zurück von Yūsuf Abī'r-Rīf ?, Unterschrift Aḥmad ibn Yūsuf ? 1157/1744. Bl. 155r Sterbedatum von Šerafaddīn ibn al-Ḥusain ibn Muḥammad ibn Abī'r-Rīf, Freitag 18. Rabīc II. 1117/12. Juli 1705, des Vaters des obgenannten Besitzers Yūsuf.

Nach Verlust des Titelblattes wurden Titel und Verfasser auf Blatt 1r unten hinzugefügt. Beides ist richtig wiedergegeben, denn nach dem Prolog und am Beginn der Einleitung ist der Titel nochmals erwähnt: *taʿlīq ʿalā kitāb az-Ziyādāt* ..., Kommentar über das Buch *az-Ziyādāt*.

Literatur: T. Al Samman und O. Mazal — Die arabische Welt und Europa, Graz 1988: 468, Nr. 314

Dieses namhafte Werk ist von Abū ʿAlī aš-Šaibānī (geboren 132/749) verfaßt. Er war einer der Schüler Abū Ḥanīfas, des Gründers einer rechtswissenschaftlichen Schule, und bedeutender Philologe und Dogmatiker. Er hatte die Stelle eines Qāḍī von Harūn ar-Rašīd bekommen und diente lange Zeit, zunächst in Syrien, dann in Ḥurāsān. Das vorliegende Buch ist einer der zahllosen Kommentare über *az-Ziyādāt* von Šaibānī (vgl. GAL I, SI und GAS I).

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 71

I 7

Aḥmad ibn Yaḥyā al-Murtaḍā al-Mahdī lidīn-Alāh

Al-Baḥr az-zahhār al-ḡamiʿ li-maḍāhib ʿulama' al-amṣār

Papier, bräunlich, mittelstark, 391 Bl., 425 x 280 mm. Jemen, 1532

Farbabbildung 42

Nashītschrift, groß, deutlich, 30 Zeilen, diakritische Punkte nicht vollständig, keine Vokalisierung. Tinte schwarz, verdickte Überschriften, Satzanfänge rot; Titelblatt 2r: viereckiges rotes Feld mit Tulutschrift für Buchtitel, breite gelbe Fassung, Angehängte farbige Zierpalmette. In der Blattmitte großes Medaillon aus zwei Kreisen, dazwischen schwarz-rot-gelbes Flechtband; das runde Feld in der Mitte in drei Flächen geteilt, darin Verfassersname in roter Schrift auf blauem Untergrund; in der mittleren Fläche drei Zierkreise. Name und Titel des Auftraggebers in zwei Schriftzeilen an der unteren Blattfläche schwarz verschmiert und daher schwer lesbar. Am Buchende Bl. 384v—385r große Tulutschrift mit farbigen Zierrosetten. Der Kopist Muḥammad ibn ʿAmr ibn ʿAbdallāh ibn ʿAmr ibn Muʿāfā ibn Ahmad ibn ʿAbdallāh ibn ʿAmr ibn Gābir al-Ḥarīṭī schrieb das Buch im Raġab 983/Februar 1532. Auf Bl. 386v—388v Abschrift des Briefes des Herrschers al-Imām al-Murawakkil ʿalā-Allāh al-Muḥsin ibn Aḥmad an alle Gläubigen der Welt, vom Monat Duʿl-Ḥiġġa 1284/März 1868. Angeschlossen sind zwei weitere Briefe gleichen Datums vom Gelehrten der Stadt Sanʿāʿ an den Herrscher. Auf Bl. 389r-v ein weiterer Brief des genannten Imām al-Muḥsin ibn Aḥmad vom Monat Raġab 1279/Dezember 1862. Klappenband: braunes Leder, sehr stark beschädigt, Verlust einiger Teile. Breite Leisten mit Blindstempeldekoration und zwei sich wiederholende Inschriften: äußere Rahmung *al-ʿizz al-muqīm ad-dāʾim* (dauerhafte, ewige Macht oder Ansehen), mittlere Rahmung *Allāh in Zierküfi*. Blindverzierte Viereckfelder und Mittelstück mit Sternen und Rosetten. Besitzvermerk: Bl. 385, *Bint* (Tochter des) Aḥmad ʿAbdallāh Salāma und Gemahlin des Qādī Ḥusnī Ḥāsim al-Waisī; ʿAbdallāh ibn Barq al Ḥannāṭī verkaufte das Buch als Vertreter der Besitzerin um den Preis von (ausradiert) im Ṣafar 1293/Februar 1876. Erworben vom Qādī ʿAlī ibn Aḥmad az-Zubairī im Duʿl-Ḥiġġa 1298/Oktober 1881; anwesend waren ʿAbdallāh ibn ʿAbdallāh ʿAmir und Ḥādī ibn Muḥammad. — Späterer Vermerk: „Der Verkauf wurde nicht getätigt wegen schwieriger Rückzahlung. So behielt ich die Bücher bei mir“, der Besitzer ʿAlī ibn Badr ʿAlī al-Aḥġārī, Duʿl-Ḥiġġa 1299/Oktober 1882. — Verkauf an Aṣ-Ṣafiy Aḥmad ibn Yūsuf al-Kabsī um den Preis von (ausradiert), anwesend waren der Gelehrte Muḥammad ibn ʿAlī Kannās und Ḥusain ibn Muẓaffar al-Ḥamdī, Unterschrift ʿAlī ibn Badr ʿAlī al-Aḥġārī im Ramadān 1300/Juli 1883.

Literatur: GAL II 187, S II 245.

Der Herrscher Aḥmad ibn Yahyā ibn al-Murtaḍā al-Mahdī lidīn-Allāh (Führer zum Gottesglauben) wurde im Jahre 764/1363 in Anīs geboren; im Jahre 793/1391 wurde er zum Imām ausgerufen, später von der Gegenpartei wieder abgesetzt. Er starb 840/1437 in Zūfār. Er war ein bekannter Zaiditenführer und begabter Rechtswissenschaftler. Seine Schriften zu juristischen Fragen dienen bis heute als Grundlage zur Lösung vieler Rechtsprobleme.

Al-Baḥra-z-ahḥār al-ġamiʿ li-maḍāhib ʿulamāʾ al-amṣār (Das

reiche Meer, das alle religiösen Richtungslehren in allen Ländern beinhaltet) umfaßt das gesamte Feld religiöser, rechtswissenschaftlicher und dogmatischer Fragen. Es beinhaltet Kapitel über Glaube und Ketzerei, über die Eigenschaften Gottes und seine Gesandten, über Gebete, Almosen, Pilgerfahrt, Heirat, Scheidung, Erbschaft usw. Größe und Ausstattung dieses wichtigen Buches beweisen, daß es für Jemens Herrscher kopiert wurde. Max Grünert weist in seinem Kurzverzeichnis der Glaser-Codices darauf hin, daß diese Handschrift ihrer Vollständigkeit wegen einzigartig in Europa sei.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 1

I 8

Muḥyiaddīn Abū ʿAbdallāh Muḥammad ibn ʿAlī ibn Muḥammad ibn ʿArabī

Ad-Dahaʾir waʾl-aʿlāq fī ṣarḥ tarġumān al-aṣwāq

Papier, gelblich, hell, stark, 122 II: Bl. 206 x 147 mm. Jemen, 1605.

Nashītschrift, sorgfältig, deutlich, 18 Zeilen, nicht vokalisiert. Tinte schwarz und rot, am Titelblatt (2r) vergrößerte Nashītschrift. Kopiert im Duʿl-Qaʿda 1013/März 1605.

Klappenband: Rotbraunes Leder mit Blinddruck (blinde Linienrahmung, bildverzeichnetes Mittelstück).

Besitzvermerk: Bl. 2r Sayyid ibn ʿAlī ibn ʿAbdalqādir. — Aḥmad ibn Muḥammad ibn Aḥmad Abū-Ṭālib, gekauft von Aḥmad az-Zain (?) 1239/1823. — Nachlaß ʿAbdalqādir ibn Muḥammad. — Bl. 122. Besitzvermerk Faḥallāh ibn Gābir al-Gaiḥī.

Literatur: GAL I 441, S I 790; GAS I 654

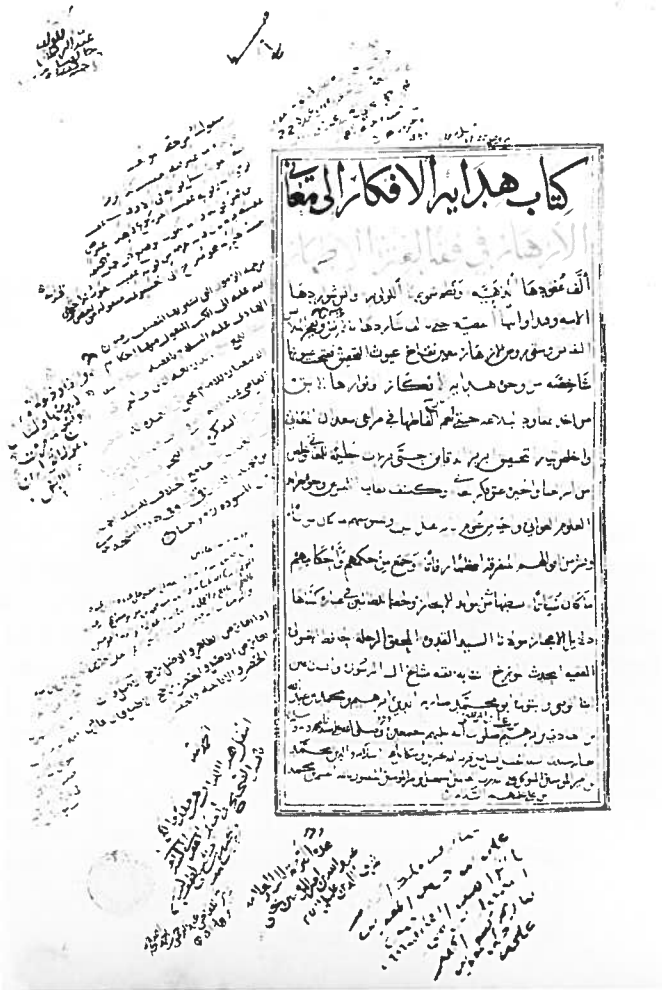
Die rot zitierte Versdichtung im Buch wurde vom Mystiker und Philosophen Muḥyiaddīn Abū ʿAbdallāh, bekannt unter dem Namen Ibn al-ʿArabī (gestorben in Damaskus 638/1240), erstmals in Mekka während eines Aufenthaltes im Jahre 598/1240 publiziert. Ibn al-ʿArabī stammte aus Murcia in Andalusien, beendete sein Studium in Ḥadīṭ und Fiqh (Rechtswissenschaft) in Sevilla und Ceuta 568/1172 und wanderte danach durch die östlichen islamischen Staaten, ehe er Damaskus als Wohnsitz wählte.

Sein Studium der Mystik begann er in Tunis in der Schule Ibn Masarras, mystische Entfaltung erlangte er in Mekka, dem Treffpunkt verschiedenster geistiger Strömungen. Selten bereicherte jemand Mystik und Philosophie mit so zahlreichen Schriften wie gerade Ibn al-ʿArabī, der darüberhinaus auch in anderen Wissenschaftszweigen publizierte.

Die Kommentare zu seiner sufischen Gedichtsammlung *Tarġumān al-aṣwāq* (oben) entstanden erst etwa zehn Jahre nach deren Erstveröffentlichung. Er wollte sich gegen den Vorwurf verteidigen, nicht die himmlische sondern die irdische Liebe abzuhandeln.

Die vorliegende jemenitische Abschrift mit den Versen und Kommentaren des Ibn al-ʿArabī ist sehr übersichtlich und deutlich übertragen und vor allem auch vollständig.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 204



Kat. Nr. I 9

I 9

Šarimaddīn Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn ʿAbdallāh ibn al-Hādī ibn ʿAlī

Hidāyat al-aḤqār ilā maʿānī l-aẖḥār fī fiqh al-ʿitra al-aḥḥār

Papier, gelblich, mittelstark, 282 Bl., 315 x 208 mm. Jemen, 1659.

Nashītschrift, schön kalligraphiert, 13 Zeilen, teilweise vokalisiert. Tinte schwarz. Überschriften und wichtige Wörter in schwarzer und roter Tulutschrift. Schriftspiegel und Kommentarrand von roten Linien eingefasst. Titelblatt (4r) in großer Tulutschrift in Schwarz und Rot, breite Schriftfassung. Verpflichtungstestament Bl. 1r—2v in Nashītschrift, klein, eng, Tinte schwarz, Satzanfänge rot. Randkommentare, Kustoden.

Klappenband: Rotbraunes Leder, verziert durch acht Goldstücke am Rand; blinde Linienrahmung; vergoldetes Mittelstück. Klappe durch Goldstücke und blinde Linienrahmung verziert. Rückendeckel mit aufgeklebtem Marmorpapier. Restauriert in der Einbandstelle der Österreichischen Nationalbibliothek, 1989.

Besitzvermerk: Bl. 4r am Ende des Schriftspiegels Auftragsatz und Siegel. Muḥammad, Sohn des Herrschers Ismācīl ibn al-Manṣūr bi'l-lāh al-Qāsim ibn Muḥammad ibn ʿAlī. Siegel und Besitzvermerk Muḥammad von eigener Hand in Taclīqschrift, ergänzt mit dem Namen al-Qāsim (Sohn Muḥammads) im Monat Šaʿbān 1087/Oktober 1676. — Besitz Aḥmad ibn Aḥmad ibn Muḥammad ibn Aḥmad as-Suḥbī? — Kauf Muḥammad Maḥdī aš-Šaibī. — Besitzwechsel für Qāḍī ʿAbd-ar-Raḥmān. — ʿAbdallāh, Sohn des Herrschers Yaḥyā Šarafaddīn. — Kauf ʿAlī ibn Ḥusain (al Muʿizz) vom Vorbesitzer Qāḍī Ismācīl ibn Muḥammad as-Suḥbī? Literatur GAL II 188, S II 148.

In Brockelmann's Geschichte der arabischen Literatur ist der Verfasser unter Šarimaddīn Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn ʿAbdallāh *al-Hadāwī al-Wazīr* zitiert. Er wurde 860/1456 geboren und ist im Jahre 914/1508 gestorben. Er war ein hochrangiger zaiditischer Rechtsgelehrter und angesehener Imām. Seine kurze Biographie steht am Rand des Bl. 3v des Codex mit einer Auswahl seiner Dichtungen als Beweis für seine dichterische und philosophische Begabung.

Die vorliegende schöne Abschrift ist eine der vielen Kopien seines Kommentars *Hidāyat al-aḥkār* (Führung der Gedanken) zum Rechtsbuch *Al-Aẖḥār fī fiqh al-a'imma al-aḥḥār* des großen Gelehrten Aḥmad ibn Yaḥyā ibn al-Murtaḍā al-Maḥdī (gest. 840/1437: vgl. Kat. I 7).

Die Abschrift ist nicht nur sehr schön und deutlich kalligraphiert, sie hat auch den Wert der Richtigkeit, da sie direkt vom Original des Verfassers kopiert wurde (Notiz Bl. 4r). Das Buch war lange Zeit Eigentum des Herrscherhauses und einiger bekannter Richter.

Überliefert ist im Buch auch ein Verpflichtungstestament (BNl. 1r—2v) des Herrschers Amīr al-Mu'minīn al-Mu'ayyad bi'l-lāh ibn al-Manṣūr bi'l-lāh al-Qāsim ibn Muḥammad ibn ʿAlī an seinen Nachfolger. Es enthält wichtige Hinweise in rechtlichen und ethischen Belangen für den Herrscher und das Volk des Jemen.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 13

I 10

Milḥ al-malāḥa fī maʿrifat al-filāḥa

Papier, gelblich, mittelstark, I, 122 Bl. 150 x 100 mm. Jemen, 17. Jh.

Nashītschrift, sorgfältig kalligraphiert, mittelgroß, 9 Zeilen, teilweise diakritische Punkte und Vokalisierung. Tinte schwarz, rot und grün für Überschriften und wichtige Wörter, Schriftspiegelrahmung rot, Titelblatt (Bl. 1r) mit roten Linierungen verziert. Kustoden. Viele Notizen und Besitzvermerke auf Bl. 1. Aufgeklebter Restaurierungspapierstreifen mit späterer Datierung im Šahr Šafar 1127/Februar 1715. Leder einband original, braun, blinde Linienverzierungen, diagonale Linien im Mittelstück. Schlechter Erhaltungszustand.

Es fehlen Hinweise auf Verfassernamen und Datum, da am Ende einige Blätter mit dem Kolophonblatt fehlen. Auch der

Titel ist in dieser Fassung nicht nachweisbar („Über die vorzüglichsten Erkenntnisse in der Landwirtschaft“), wohl aber das Wort *al-filāḥa* (Landwirtschaft), das als alleinste-
 hender Titel häufig vorkommt. Schon Gābir ibn Ḥaiyān (8. Jh.) hatte unter dem Titel *al-filāḥa* ein Buch über die
 Landwirtschaftslehre geschrieben, und später wurde dersel-
 be Titel von mehreren Verfassern im arabischen Raum ver-
 wendet. Der Autor dieser Handschrift erwähnt in der Einlei-
 tung seinen Fleiß und seine Anstrengungen, Recherchen und
 Erkundungen bei Fachkundigen auf diesem Gebiet, um ein
 brauchbares Werk zu präsentieren, um auch Kenntnisse über
 Gemüse- und Obstbau weitergeben zu können.

Das Buch ist praktisch gegliedert, die Kapitelteilung ist über-
 sichtlich. Es beginnt mit einer allgemeinen Landwirtschafts-
 lehre und dem Zeitplan für die verschiedenen Anbaufrüchte.
 Es folgt ein Kapitel über Saatgutsorten sowie über die erforder-
 liche Bodenbeschaffenheit. Weiter geht es mit der Selektion
 von Samen und die Zusammenhänge von Witterung und
 Aussaat sowie Regeln für die Bewässerung bis hin zur Ernte.
 In einem speziellen Teil werden die einzelnen Getreidearten
 und andere landwirtschaftliche Nutzpflanzen im einzelnen
 abgehandelt: Reis, Hirse, Weizen, Sesam, Mohn, Gurken,
 Bananen, Zuckerrohr, Oliven, Baumwolle u. a. m.
 ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 247

I 11

Al-Ḥasan ibn Aḥmad al-Ḥaimī Šaraf-ad-Dīn

Fī duḥūlihi arḍ al-ḥabaša

Papier, gelblich, dick, 40 Bl. 228 x 162 mm. Jemen, 1770.

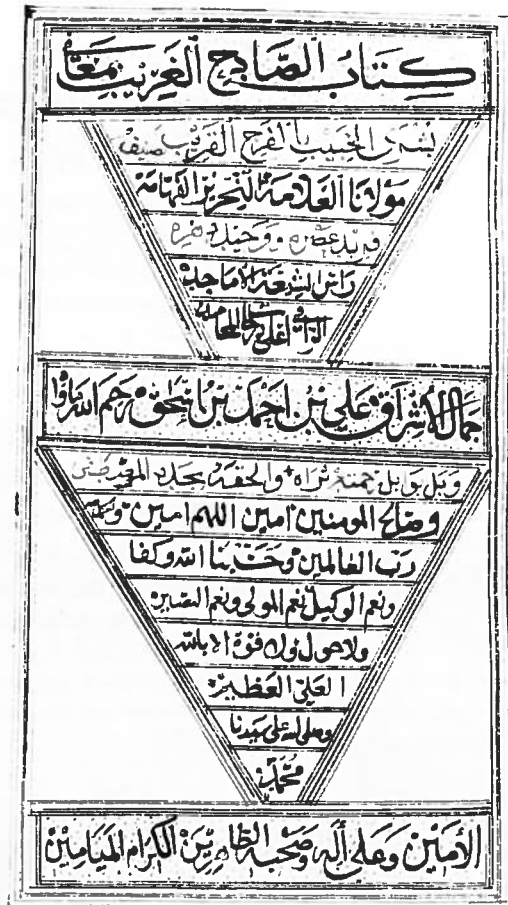
Nashītschrift, mittelgroß, sehr flüchtig, 16, 18, 19 Zeilen, ver-
 schiedene Hände. Tinte schwarz, teilweise mit diakritischen
 Punkten. Vergrößerte Nashītschrift für Titelseite (Bl. 1r),
 sehr verschmutzt. Kustoden, Klappenband: Hellbraunes
 Leder; breite, blinde Linienrahmung; durchgezogene blinde
 Mittelfeldlinien. Versilbertes, verziertes und versenktes Mit-
 telstück mit zwei kleineren ovalen Zierstücken.

Literatur: GAL II 402, S II 550

Der Qādī Al-Ḥasan ibn Aḥmad ibn Šāliḥ al-Ḥaimī aus der
 kleinen jemenitischen Stadt Kawkabān wurde 1018/1608
 geboren und starb ebendort im Jahre 1071/1660. Im Auftrag
 des Herrschers Imām al-Mutawakkil ʿalā-Allāh Ismācīl ibn
 al-Manšūr bi'l-lāh schrieb er diesen Bericht über seine Ge-
 sandtschaftsreise zum äthiopischen König Fāsiladas nach
 Gondar.

In der Einleitung (Bl. 2v) nennt er den Grund für diese Reise:
 der äthiopische König hatte 1051/1642 eine Delegation mit
 Geschenken und einem Schreiben zu Jemens Herrscher
 gesandt. Seine Mission, im Auftrag des Sultans, bestand in
 der Übermittlung von Gegengeschenken, wie Kleidung,
 Waffen, Rüstungen, ausgesuchte Pferde u. a. m.

Der Bericht beinhaltet nicht nur Nachrichten über die politi-
 schen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, sondern
 auch eine reichhaltige Beschreibung der Reiseroute mit den
 Namen von Städten und anderen Lokalitäten, dazu Angaben
 über das soziale Leben und Brauchtum.



Kat. Nr. I 12

Die auf den 24 Šaʿbān 1184/20. November 1770 datierte Ab-
 schrift ist vollständig, aber nicht leicht lesbar.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 149

I 12

ʿAlī ibn Aḥmad ibn Iṣḥāq

Kitāb aṣ-Šadiḥ al-ḡarīb bi-macānī buṣrā al-ḥabīb

Papier, gelblich, hell, mittelstark, III, 290 III* Bl. 322 x
 222 cm. Jemen 1817.

Farbabbildung 43

Nashītschrift, sorgfältig, mittelgroß, nur Dichtungsverse
 (Bl. 1r—5v), 31 Zeilen, vokalisiert. Tinte schwarz und rot für
 Überschriften und Satztrennung, rote Verszählung und Ver-
 fassung, Schriftspiegel von roten und blauen Linien einge-
 faßt. Titelblatt (6r) große, schwarze und rote Tulutschrift auf
 geteilten Seitenflächen, breite Linienrahmung in Blau, Rot,
 Gelb und Schwarz. Zierfeld über Textbeginn mit Arabesken,
 Blüten und Ranken in verschiedenen Farben, breite Textrah-
 mung. Schreiber (Bl. 5v) war Muḥammad ibn Yaḥyā al-
 Kabsī. Kustoden.

Restaurierter jemenitischer Klappenband: Dunkelbraun, Liniennrahmung Gold, schmales Mittelstück aus rotem und gelben Leder, versenkt und blindverziert, sowie drei ähnliche schmale Zierstücke auf der äußeren Seite der Klappe. Innenseite aus dunkelbraunem Leder mit Liniennrahmung.

Besitzvermerke (Bl. 1r): Ḥusain ibn Ismācīl ibn Ṣalāḥ aus Rabīc II 1232/Februar 1817. — Ḥasan ... Salāḥ, im Monat Ṣaḥbān 1288/Oktober 1871. - Kauf Muḥammad ibn Aḥmad Zayid im Monat Ġamād II. 1306/Februar 1889 mit Siegelabdruck des Käufers. — Verschiedene Notizen literarisch-biographischer Art Bl. 1v—1r.

Der Verfasser der Verse (Bl. 1r—5v) ist unbekannt. Das neuzeitliche Gedicht *Buṣṣrā al-ḥabīb bi'l-faraġ al-qarīb*, aus 163 Versen, ist eine mystische Dichtung zum Lobe Gottes und seines Propheten. Es ähnelt sehr den mystischen Versen des berühmten frühislamischen Dichters Kaḥb ibn Zuhair *Bānat Suḥad* Bl. II*—IIIr* oder (vgl. Bl. 5r) des al-Buṣṣirī *al-kawākib ad-durīya* aus dem 13. Jh., ein Lobgedicht, welches bis heute gesungen wird.

Der folgende Kommentar wurde im Auftrag des Sultans von Jemen von ʿAlī ibn Aḥmad ibn Ishāq im Monat Ṣaḥbān 1211/Jänner 1797 verfaßt (Bl. 189r) und nicht sehr lange danach im Monat Rabīc II 1233/Februar 1818 kopiert.

Wie aus der Einleitung hervorgeht, dürften sowohl Dichter wie Kommentator in Südarabien bedeutendes Ansehen als Literaten und Mystiker genossen haben.

ÖNB, Handschriftensammlung, Codex Glaser 11

WISSENSCHAFT UND KUNST

Einige der Manuskripte im vorhergehenden Abschnitt sind hervorragende Beispiele für den hohen Stand der Wissenschaften im Jemen. Wenn im Folgenden zwei nicht aus dem Jemen stammende islamische Astrolabien vorgestellt werden, so einerseits deshalb, um anhand von Originalobjekten die Bedeutung der Astronomie innerhalb der islamischen Wissenschaften herauszustreichen, andererseits, um wenigstens indirekt darauf hinzuweisen, daß Jemen seit dem 10. Jahrhundert ein besonderes Zentrum gerade auch dieser Wissenschaft war. Es sind nicht nur etwa hundert mittelalterliche jemenitische Manuskripte zu dieser Thematik erhalten, es befindet sich auch im Metropolitan Museum in New York ein Astrolabium, das der jemenitische Sultan al-Ashraf ʿUmar II. im Jahr 690/1291 eigenhändig angefertigt hat.

Astrolabien sind zweidimensionale Abbildungen der scheinbaren Himmelssphäre und können als die klassischen Analogrechner für sphärisch-astronomische Aufgaben betrachtet werden. Mit ihrer Hilfe konnten astronomische Probleme nach der geozentrischen Theorie und Zeitbestimmungen bereits in hellenistischer Zeit gelöst werden. Das älteste datierte arabische Astrolab wurde 927/28 n. Chr. von einem gewissen Nastulus hergestellt und befindet sich derzeit im Nationalmuseum von Kuwait.

Über einer Grundplatte (*umm*), zumeist aus Messing, die astronomische Koordinaten (Linien gleicher Höhe und gleichen Azimuts) trägt, gleitet drehbar ein kunstvolles Netz von Sternpositionen (*ʿankabūt*) hinweg, das mit Hilfe graphischer Tabellen der Instrumentenrückseite gestattet, zahlreiche Aufgaben der astronomischen Geographie und Astrologie zu lösen. Hauptsächlich durch Astrolabien gelangten die arabischen Sternnamen (z. B. Aldebaran, Wega, Altair ...) in den Westen.

I 13

Maurisches Astrolabium

Das Gerät, das vermutlich einem reisenden Astrologen/Astronomen (Festlegung der Gebetszeiten) im Gefolge des türkischen Heeres während einer der beiden Türkenbelagerungen Wiens gehörte (vermutlich 1683) blieb als Beutestück bis 1937 im Besitz des Jesuitenkollegs Kalksburg, von wo es dann an das Technische Museum Wien gelangte. Die Ausführung ist typisch maurisch, wobei 8 Einlageplatten (*ṣaffīyas*) für verschiedene geographische Breiten es zu einem äußerst vielseitigen Gerät machten. Neben kufischer Beschriftung sind auch die Monatsnamen in Latein geschrieben, wobei OTTO (für Oktober) wohl auf das Provençalische hinweist. Auf der Rückseite koinzidiert der Beginn des Aries (Widder) mit dem 13. März, was datierungsmäßig in die 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts hinweist, wenn derartige Markierungen nicht nur später einfach übernommen wurden. Da 3 Einlegescheiben für die geographische Breite von Granada ausgelegt sind, scheint es sich dabei um den Herstellungsort zu handeln. Eine direkte Verbindung zu Hasan ben Muhammad ben Baso, den Leiter des Gebetsdienstes an der Moschee von Granada (gest. 1316/17) scheint fraglich, da das vorliegende Gerät viel gröber und ungenauer gearbeitet ist als Basos Astrolabien.

Literatur: M. Firneis — A Moorish Astrolabe from Granada. In: *History of Oriental Astronomy*, ed. by G. Swarup et al. Cambridge U. P., 1987

D 15,7 cm

TM, Inv.-Nr. 15.144/28

Maria Firneis

I 14

Persisches Astrolabium

Mit der extrem hoch ausladenden Aufhängevorrichtung, die mit Akanthusblüten verziert ist, präsentiert sich dieses Gerät als Astrolabium typisch östlicher Provenienz. Westliche Astrolabien haben nur einen kleinen „Thron“ (*kursi*). Die Schriftzeichen sind persisch. Eine Einlegescheibe ist auf Vorder- und Rückseite als stereographische Projektion (winkelreu) der Koordinaten an der scheinbaren Sphäre geätzt, wobei Almukantarate (Linien gleicher Höhe) im Abstand von 2° eingetragen sind.

Im unteren Teil sind jeweils die Linien für ungleichlange Stunden und astrologische Häusergrenzen markiert. Auf der *umm* befindet sich eine umfangreiche Liste von Städten mit ihren Längen und Breiten.